

Nachhaltiges Mering **sozial, ökologisch, gewerbefreundlich**

Im Rahmen des Prozesses zur Städtebauförderung soll ein Alleinstellungsmerkmal für Mering gefunden werden. Der folgende Vorschlag stellt Nachhaltigkeit als ein sinnvolles Alleinstellungsmerkmal für Mering zur Diskussion und geht auf die sozialen, ökologischen und gewerbefreundlichen Aspekte einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung ein

Motivation

Mering ist ein wichtiges Unterzentrum mit der zweithöchsten Kaufkraft Schwabens. Der Ort verfügt über attraktive Naherholungsgebiete, eine gute Bahnanbindung und eine funktionierende Umgehungsstraße und liegt in einer der dynamischsten Wachstumsregionen Europas. Wir haben dadurch ein enormes Entwicklungspotential, welches klug genutzt werden sollte. Hierzu stellen wir heute wichtige Weichen, die darüber entscheiden, wie der Ort in 20-30 Jahren und in zukünftigen Generationen aussehen wird.

Augsburg ist von der bayerischen Staatsregierung als Zentrum für umweltrelevante Themen und Naturschutz bestimmt worden. Hier wurde das Landesamt für Umwelt angesiedelt und an der Universität das Wissenschaftszentrum für Umwelt. Augsburg verfolgt unter dem Motto „Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales“ seit fast 20 Jahren eine nachhaltige Entwicklung. Augsburg bewirbt sich mit dem Thema „Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg“ um die Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe.

Mering kann von dieser Entwicklung profitieren und es können vielfältige Synergien gehoben werden. Im relevanten Umkreis gibt es derzeit keinen Ort, der nach diesem Motto verfährt und wir haben jetzt noch die Chance, das Thema für Mering zu besetzen. Die Städtebauförderung kann die Initialzündung darstellen.

Das Thema „Nachhaltigkeit“ hat in Zeiten des globalen Klimawandels und eines weltweiten Artensterbens eine hohe Brisanz und ist nahezu täglich in den Medien präsent. Deutschland hat sich entsprechende Ziele gesetzt und ist dazu internationale Verpflichtungen eingegangen, die nur erreicht werden können, wenn die lokale Ebene entsprechende Ziele definiert und danach handelt. Mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ haben wir deshalb große Chancen, ein von vielen Bürgerinnen und Bürgern verstandenes und getragenes Ziel für die Entwicklung der Gemeinde zu definieren und dass unsere Planung als förderwürdig anerkannt wird.

Was verstehen wir unter dem Begriff „Nachhaltiges Mering“?

„Nachhaltigkeit“ ergibt sich für uns aus einem aufeinander abgestimmten sozialen, ökologischen und gewerbefreundlichen Handeln. Alle drei Bereiche sind miteinander verzahnt und bedingen einander – sie lassen sich nicht isoliert betrachten. **Sozial** heißt, dass wir unser Handeln stets an allen Mitgliedern der Gemeinde ausrichten, ob gesund oder krank, ob mit oder ohne Behinderung, ob jung oder alt, ob fremder oder einheimischer Herkunft und dass wir besonders die Belange der schwächeren berücksichtigen. **Ökologisch** bedeutet, dass wir gemäß Artikel 141.1 der bayerischen Verfassung die Natur und ihre natürlichen Ressourcen schützen und damit sorgsam umgehen.

Gewerbefreundlich heißt, dass wir die richtigen Rahmenbedingungen für Gewerbebetriebe kleiner bis mittlerer Größe schaffen und einen deutlich größeren Anteil an Einkaufskraft im Ort für lokale Produkte und Dienstleistungen bündeln.

Beispiele für nachhaltiges Handeln

Statt theoretischer Erörterungen möchten wir hier einige Beispiele aufführen, wie nachhaltiges Handeln für Mering aussehen kann.

Ein **verkehrsberuhigtes Ortszentrum** wird zu einer deutlich höheren Attraktivität des Innerortes führen und die Einkaufsattraktivität steigern (sozial). Hiervon werden Geschäftswelt und Gastronomie profitieren (gewerbefreundlich). Es werden mehr Begegnungsräume entstehen und der Innenort wird zu dem, was er z.B. am Marktsonntag oder bei der Kultur- und Einkaufsnacht bereits jetzt zeitweise ist: Ein pulsierendes und lebendiges Zentrum (sozial). Durch die Verkehrsberuhigung und entsprechende Gestaltung wird der Innenort auch für alte Mitbürger und Kinder wieder sicher begehbar (sozial). Dadurch, dass Autos langsamer fahren und der Innenort vermehrt zu Fuß und per Fahrrad erschlossen wird, werden Lärm und Feinstaubbelastung abnehmen (ökologisch).

Lokaler Tourismus spielt heutzutage in der urbanen Entwicklung eine große Rolle. Man versucht durch leicht erreichbare Naherholungsgebiete die Lebensqualität zu verbessern (sozial), den Druck auf entfernte Ziele zu verringern, eine Verkehrsentlastung zu erreichen (ökologisch) und Gewerbe und Gastronomie zu stärken (gewerbefreundlich). Warum sollte man denn für einen Tagesausflug zu einem weiter entfernten See mit dem Auto fahren, wenn man 5 Minuten mit dem Rad von zu Hause entfernt einen attraktiven See und einen schönen Wald hat? Zu lokalem Tourismus gehört auch, dass Mering als Ausflugsziel attraktiver wird. Wir haben ein bemerkenswertes kulturelles Angebot vorzuweisen (Theater, Musik, Literatur usw.) und eine interessante Heimatgeschichte mit historisch bedeutsamen Orten wie dem Lechfeld und dem Gunzenleh, die durch eine Heimatchronik zur 1000-Jahr Feier dokumentiert werden soll. Diese Vorteile können wir entsprechend vermarkten und z.B. Sehenswürdigkeiten im Ort in Zusammenarbeit mit dem Heimatmuseum durch Tafeln in einem „Live-Museum“ kenntlich machen.

Mering kann sich zu einem **attraktiven Zentrum für Senioren und junge Familien** entwickeln und für Dienstleister im sozialen Bereich attraktiver werden. Dies können einerseits Geschäfte sein, die gut zu Fuß erreichbar sind (sozial und gewerbefreundlich) als auch attraktive Pflegezentren und Wohnmöglichkeiten inklusive Mehrgenerationenprojekte (sozial und gewerbefreundlich). Damit wird auch das Angebot an Arbeitsplätzen in den Sozialberufen steigen. Statt billige Aushilfsarbeitsplätze in Großbetrieben können auf diese Weise langfristig höherwertige Arbeitsplätze bei Ärzten, Apothekern und in den Pflege- und Sozialberufen entstehen. Voraussetzung hierfür ist, dass das Ortszentrum verkehrsberuhigt wird und die Naherholungsgebiete auch weiterhin erhalten und leicht erreichbar bleiben.

In der Zeit der Klimaveränderung wird es immer wichtiger, dass wir **lokale Produkte** kaufen, die nachhaltig produziert werden. Hierdurch werden Transportleistungen und Umweltschäden deutlich reduziert (ökologisch) und lokale Betriebe gestärkt (gewerbefreundlich) und damit Arbeitsplätze in der Region gehalten (sozial). Der Verbraucher kann sich viel besser als bei anderen Produkten auf die Qualität der Ware verlassen. Wichtig in diesem Zusammenhang sind auch **Fair Trade Produkte**, die es Produzenten in Entwicklungs- und Schwellenländern ermöglichen, nachhaltig und sozialverträglich zu produzieren. Unter dem Motto „Nachhaltiges Mering“ könnten die Meringer Geschäfte verstärkt solche lokal und fair produzierten Produkte anbieten und bewerben.

Wir müssen uns auch fragen, wie eine **nachhaltige Siedlungspolitik** in den nächsten Jahren aussehen kann. Eine nachhaltige Entwicklung orientiert sich nicht allein an Geschäftsinteressen von Bauträgern und Grundstücksbesitzern sondern betrachtet die gesamte Infrastruktur von Gemeinde und Umland. Hier kann und sollte sich die Gemeinde klare Ziele setzen z.B. mit Einheimischenmodellen oder sozial gefördertem Wohnungsbau..

Die **Verkehrsinfrastruktur** kann deutlich verbessert werden. Dies kann z.B. durch ein ausgebautes **Fußwegenetz** geschehen, das gefahrlos von Kindern und Senioren genutzt werden kann (sozial). Weiterhin kann der gesamte Ort entlang wichtiger Routen durch ein **Radwegenetz** erschlossen werden, das auch den Autoverkehr reduzieren hilft (sozial und ökologisch). Dieses Netz sollte einen durchgängigen Fuß- und Radweg entlang der Paar beinhalten. Ein **Pendelbusverkehr** bestehend aus 1-2 Bussen mittlerer Größe, die im kurzen Takt alle wichtigen Stationen im Ort abfahren wäre eine weitere wichtige Maßnahme, um die Verkehrssituation zu verbessern. Dadurch werden der Bedarf an Parkplätzen im Innenort und die Notwendigkeit in den Ort mit dem Auto zu fahren reduziert (ökologisch). Für ältere Mitbürger wird die Mobilität und die Erreichbarkeit des Innerortes mit den Geschäften und Arztpraxen deutlich erhöht (sozial).

Der Schritt zu einem nachhaltigen Mering ist nicht weit

Wir leben bereits heute schon in vielen Bereichen in Mering nachhaltig und der Schritt zu einem nachhaltigen Mering ist kleiner, als man im ersten Moment denken mag. Es gilt das bereits vorhandene unter der Marke „Nachhaltigkeit“ zu bündeln und auszubauen und für ein attraktives Alleinstellungsmerkmal zu nutzen. Am wichtigsten dabei ist, dass das Motto von allen relevanten gesellschaftlichen Gruppen und Bürgern verstanden, positiv aufgenommen und gelebt wird.

Von allen drei Bereichen ist Mering im **sozialen Bereich** am weitesten entwickelt und verfügt über zahlreiche Vereine in denen sich Bürger mit hohem Engagement für die Gemeinschaft und überwiegend ehrenamtlich einsetzen (u.a. Bürgernetz, JuPa, Asylhelferkreis, Mering ist bunt, Sportvereine, freiwillige Feuerwehr). Weiterhin gibt es eine breite Palette öffentlicher Einrichtungen, die den Bürgern offen stehen (Bücherei, Schwimmbad, Badanger, Skaterplatz, Jugendzentrum usw.).

Im Bereich der Ökologie wurde vom Verein Kinder- und jugendfreundliches Mering e.V. das **Stadtbiotop** initiiert mit einem Insektenhotel und erhielt hierfür bereits einen Naturschutzpreis. Die Meringer Schulen werden mit einer **Biogasanlage** versorgt. Der Imkerbund hat am Badanger **Bienenschaukästen** aufgestellt. Viele Geschäfte und Supermärkte bieten bereits gezielt **Produkte aus der Region** an. Die Lechauen mit hochwertigen **Naturschutzgebieten** liegen direkt vor unserer Haustür und es gibt einige erschlossene **Wanderwege** rund um Mering.

Bezüglich der Meringer Geschäftswelt muss man leider konstatieren, dass viele Läden im Innenort geschlossen wurden. Wie in vielen anderen Orten, war offenbar die Konkurrenz durch Supermärkte “auf der Wiese“ und durch Internetgeschäfte zu groß. Allerdings gibt es auch positive Beispiele für Geschäfte, die sich entgegen dem Trend erfolgreich positionieren konnten, weil sie sich auf **veränderte Kundenbedürfnisse eingestellt** haben. Wir rechnen fest damit, dass bei geänderten Rahmenbedingungen durch einen verkehrsberuhigten Innenort hier sehr deutliche Verbesserungen erzielbar sind.

Wie kommen wir dahin?

Der erste Schritt zu einem nachhaltigen Mering ist die Entscheidung, Nachhaltigkeit im Rahmen der Maßnahmen zur Städtebauförderung konsequent umzusetzen.

Als nächster Schritt wäre es sinnvoll – ähnlich wie in Augsburg – einen Nachhaltigkeitsbeirat ins Leben zu rufen, der sich mit der Erarbeitung der Ziele und Leitlinien beschäftigt, die dann vom Gemeinderat beraten und beschlossen werden können. Der Beirat arbeitet in zwei Richtungen. Einmal berät der den Gemeinderat in Nachhaltigkeitsfragen, zum anderen bringen die beteiligten Gruppen das Thema Nachhaltigkeit in ihren Institutionen voran.

Dieser Beirat wird aus allen gesellschaftlich relevanten Gruppen in Mering gebildet. Dazu gehören z.B. (alphabetische Auflistung):

- Behindertenorganisationen (Behindertenbeauftragter etc.)
- Jugend- und Kinderorganisationen (Jupa, KIJU etc.)
- Gewerbeorganisationen (Mering Aktuell)
- Religiöse Glaubensgemeinschaften
- Offene Kultur Organisationen (Mering ist bunt etc.)
- Politische Parteien
- Seniorenorganisationen (Bürgernetz etc.)
- Umweltorganisationen (Bund Naturschutz etc.)

In regelmäßigen Abständen (z.B. jährlich) könnte – wie in Augsburg – ein Nachhaltigkeitsbericht erstellt werden, der die Fortschritte aber auch die Hemmnisse aufführt und Lösungsmöglichkeiten für das weitere Vorgehen aufzeigt.

Um dem Thema Gewicht und Dynamik zu verleihen schlagen wir vor, dass sich Mering das Ziel setzt, in ca. 4 Jahren beim deutschen Nachhaltigkeitspreis einen der vordersten Ränge zu belegen. Dieses Ziel sollte dann nachdrücklich von Gemeinderat, Verwaltung und den beteiligten Organisationen vertreten, umgesetzt und in der Bevölkerung beworben werden.

Weiterführende Informationen

<http://www.nachhaltigkeit.augsburg.de/>

<https://www.nachhaltigkeitspreis.de/home/wettbewerb/staedte-und-gemeinden/>

<http://pfaffenhofen.de/nachhaltigkeitspreis>